

# Windisch, Breite 1973

Autor(en): **Hartmann, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(1973)**

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-275065>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Abb. 1. Vindonissa. Ausschnitt aus dem Lagerplan; Grabung Breite 1973 (schwarzer Überdruck), Maßstab 1:2000 (Zeichnung R. Baur)

# Windisch, Breite 1973

von Martin Hartmann

Im Zusammenhang mit erneuten Erweiterungsbauten für die Psychiatrische Klinik Königsfelden mußten 1973 weitere Ausgrabungen in der Breite durchgeführt werden. Während von den zwei geplanten Pavillons der eine ins Gebiet des Valetudinariums zu stehen kam, welches von Ch. Simonett vor Jahren mit aller Sorgfalt ausgegraben worden war<sup>1)</sup>, sollte der zweite direkt nördlich der Thermen erstellt werden. Dieses Areal von 26 × 39 m war weitgehend unberührt, d. h. nur durch einige kleine Sondierschnitte R. Fellmanns<sup>2)</sup> angetastet (Abb. 1). Es bot sich also die Gelegenheit, ein weiteres Mal nach 1966<sup>3)</sup> eine größere Fläche mit Kasernen freizulegen. Wie schon so häufig standen wir aber auch hier unter großem Zeitdruck, denn wir verfügten für die Untersuchung lediglich über 2½ Monate. Wir mußten uns deshalb auf das Wesentliche beschränken. In diesem Fall galt es in erster Linie die Baugrundrisse möglichst vollständig zu erfassen. Um dies zu erreichen, setzten wir in vermehrtem Maß Baumaschinen (d. h. Trax und Gradall) ein. In einer ersten Etappe legten wir die Steinbauten frei, in zwei weiteren die Holzbauten. Dank der hervorragenden Maschinenführung durch Herrn H. Lüthy, Fislisbach, war es möglich, auch feinste Details besonders bei den Holzspuren freizuschälen und zu erkennen. Ihm und der ganzen Grabungsequipe unter der bewährten Leitung von O. Lüdin gebühren größte Anerkennung für ihren Einsatz, dank welchem die Termine eingehalten werden konnten. Ebenfalls danken möchten wir der Bauleitung und den verschiedenen technischen Mitarbeitern der Klinik Königsfelden, die uns großes Verständnis entgegenbrachten und uns immer wieder hilfreich zur Seite standen.

Die Verhältnisse, die wir beim sukzessiven Abtragen der Schichten antrafen, waren hauptsächlich dieselben wie bei den Grabungen 1961–1963 und 1966. Wir verzichteten deshalb auf einen detaillierten Grabungsbericht, sondern wollen versuchen, die neu ausgegrabenen Befunde mit dem bisher schon Bekannten in Verbindung zu bringen.

## a) die Steinbauten (vgl. Beilagen 1 und 3)

Unmittelbar nördlich der Thermenstraße konnten wir die Enden zweier Einzel- und einer Doppelkaserne freilegen (Abb. 2). Die Grundrisse und die Inneneinteilung dieser Centurien- resp. Manipelkasernen stimmen weitgehend mit den von R. Fellmann versuchten Rekonstruktionen überein<sup>4)</sup>. Sowohl den Abwasserkanal in der Thermenstraße als auch die Nord-Süd verlaufende Straße zwischen den Fellmann'schen Kasernen IV und V konnten wir auf größeren Strecken verfolgen. Bei den Kasernen, von denen wir jeweils eine Länge von 24 m beobachten konnten (d. h. je 6 Contubernien) interessierte uns in erster Linie die Frage nach den älteren und den jün-

<sup>1)</sup> Chr. Simonett, ASA NF 39, 1937, 81 ff und 201 ff

<sup>2)</sup> R. Fellmann, JbGPV 1953/54, 5 ff.

<sup>3)</sup> O. Lüdin, JbGPV 1966, 16 ff.

<sup>4)</sup> Vgl. Anm. 2, Abb. 15 (Kasernen II–V)





Abb. 2. Windisch, Breite 1973, Luftaufnahme des Grabungsgeländes mit den Steinbauten



Abb. 3. Windisch, Breite 1973, Mauerklötz nördlich der Thermenstraße, zwischen Doppel- und Einzelkasernen

geren Steinbauphasen. Dabei konnten wir feststellen, daß die Grundformen der Kasernen nicht verändert, sondern lediglich einzelne Umbauten vorgenommen wurden. So sind in einer späteren Phase wohl die Traufrinnen der Porticus angebracht worden. Ebenso in die Zeit der XI. Legion ist der Wasserkanal in der Thermenstraße zu datieren.

Anders verhält es sich bei dem Mauerklotz (Abb. 3) zwischen Kaserne III und IV<sup>5)</sup>. Im Gegensatz zu R. Fellmann sind wir hier der Meinung, daß der Klotz zwar Träger eines Wasserreservoirs für die Thermen sein kann, aber erst nach der Aufgabe der Kasernen hingestellt wurde. Auf der einen Seite ist der Abschluß des Hofes zwischen den beiden erwähnten Kasernen nicht zwingend<sup>6)</sup>, sondern im Gegenteil eher hinderlich, auf der anderen Seite lassen es die Schichtverhältnisse nicht zu, den Klotz mit den Kasernen gleichzeitig zu setzen. Die übrigen Umbauten sind eher unwesentlich und betreffen ausschließlich Veränderungen in der Inneneinteilung der Contubernien. Da sich die Umbauten der XI. Legion durch Kalkbruchsteine von den



Abb. 4. Windisch, Breite 1973, Balkenspuren der «schrägen» Kasernen und Grubenreste

<sup>5)</sup> Vgl. Anm. 2, 30f. und Abb. 12.

<sup>6)</sup> H. von Petrikovits in: Legio VII Gemina, 227ff., Bild 1 und 3.



Tuffquadern der früheren Mauer der XXI. Legion auch hier stark abhoben<sup>7)</sup>, gestaltete sich die Zuweisung nicht besonders schwierig.

*b) die Holzbauten (vgl. Beilage 2)*

Leider mußten wir auch dieses Mal feststellen, daß die «geraden» Holzbauten direkt unter den Steinbauten lagen und weitgehend die gleichen Grundrisse aufwiesen; deshalb sind die Holzspuren nur noch zu einem sehr geringen Teil erhalten geblieben (vgl. Beilage 2 – Schwarzdruck)<sup>8)</sup>. Trotzdem ließen sich Reste der Holzbauten erkennen, die es erlauben, in der Form dieser Gebäude Kasernen zu erkennen.



Abb. 5. Windisch, Breite 1973, Zeltpflocke aus den Fundkomplexen 78 und 159, Maßstab 1:2 (Zeichnung R. Baur)

<sup>7)</sup> H. R. Wiedemer, JbGPV 1962, 27.

<sup>8)</sup> Vgl. Anm. 3, 24.

Auch wenn keine Spuren der Porticus sichtbar wurden, dürfen wir doch ähnliche Grundrisse wie die 1952/53 freigelegten annehmen<sup>9)</sup>.

Sehr viel erfreulicher zeigten sich die Reste der «schrägen» Holzbauten (vgl. Beilage 2 – Braundruck). Obwohl die ganze Fläche von größeren und kleineren Gruben durchsetzt war (Abb. 4), konnten wir die südlichen Enden, d. h. jeweils 4 Contubernien zweier Doppelkasernen erkennen, die zur Unterbringung je eines Manipels dienten. Im Gegensatz zu den Befunden von 1961/62<sup>10)</sup> zeichneten sich die Pfostengruben für die Laubengänge der Kasernen sehr schön ab<sup>11)</sup>. Auch die Inneneinteilung der Contubernien kam in der bisher bekannten Art und Weise zutage. Wie schon 1962<sup>12)</sup> konnten wir gewisse Umbauten innerhalb der Kasernen feststellen (Beilage 2), die einmal mehr auf eine Zweiphasigkeit der «schrägen» Holzbauten hinweisen. Leider lassen sich aber die Holzbauschichten nicht aufgliedern (vgl. Beilage 3), so daß bis heute eine absolute Datierung der beiden Phasen nicht möglich scheint.

Sehr wichtig scheint uns endlich die Beobachtung einer ganzen Anzahl von sehr kleinen Pfostenlöchern, welche die Annahme Wiedemers bestärken<sup>13)</sup>, die Gründer von Vindonissa hätten in Zelten gelebt. Unterstützt wird diese Ansicht noch zusätzlich durch die Zeltplöcke (Abb. 5), die im westlichen Teil unserer Grabungsfläche direkt über dem gewachsenen Boden zum Vorschein kamen. Daß es sich hier um Zeltplöcke handelt, steht nach zahlreichen Funden aus anderen Militäranlagen wohl außer Zweifel<sup>14)</sup>. Abschließend dürfen wir festhalten, daß die Untersuchung in der Breite 1973 wiederum eine Fülle von Informationen geliefert hat, die dazu beitragen, ein immer vollständigeres Bild der Kasernenbauten und der einzelnen Bauetappen zu gewinnen.

---

<sup>9)</sup> Vgl. Anm. 2, 21f. und Abb. 8.

<sup>10)</sup> Vgl. Anm. 7, 20ff.

<sup>11)</sup> Ch. Simonett, ZAK 3, 1941, 173f. und Abb. 3.

<sup>12)</sup> Vgl. Anm. 7, Abb. 8.

<sup>13)</sup> Vgl. Anm. 7, 19.

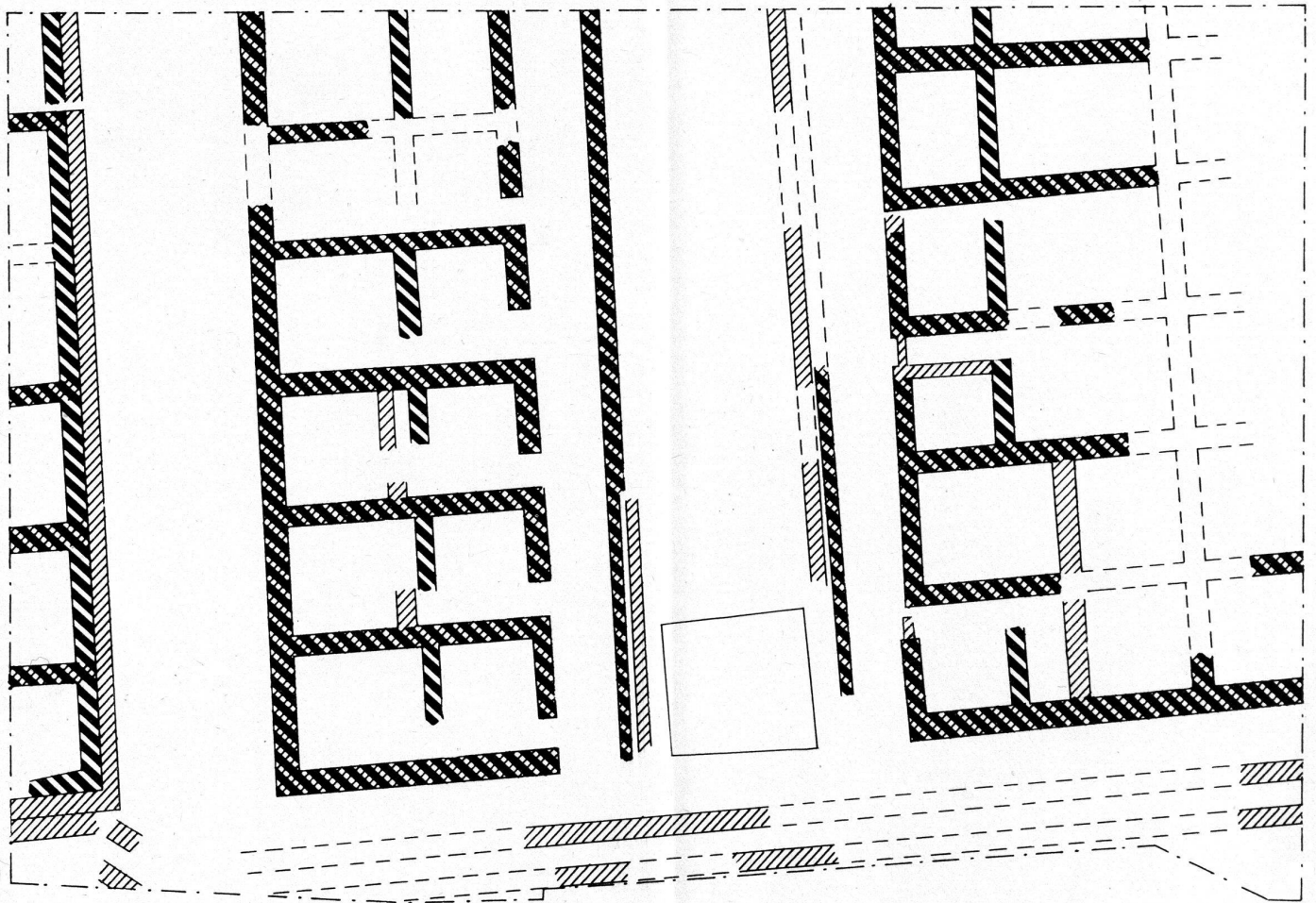
<sup>14)</sup> G. Ulbert, Die röm. Donaukastelle Aislingen und Burghöfe, Limesforschungen 1, 1959, Taf. 30, 16; G. Ulbert, Das frührom. Kastell Rheingönheim, Limesforschungen 9, 1969, Taf. 52, 1–4; G. Ulbert, Das röm. Donau-Kastell Risstissen. Teil 1. Urkunden zur Vor- und Frühgeschichte aus Südwürttemberg-Hohenzollern, Heft 4, 1970, Taf. 21, 320; G. Fingerlin, 51.–52. Bericht RGK 1970–71, 209 und Abb. 17, 5.





## Beilage 1

Windisch, Breite 1973. Gesamtplan der Steinbauten Maßstab 1:200;  
Ausarbeitung Ruth Baur, Andrée Gern, Martin Hartmann, Oswald Lüdlin, Johannes Weiß.



FRÜHE STEINBAUTEN XXI. LEG.

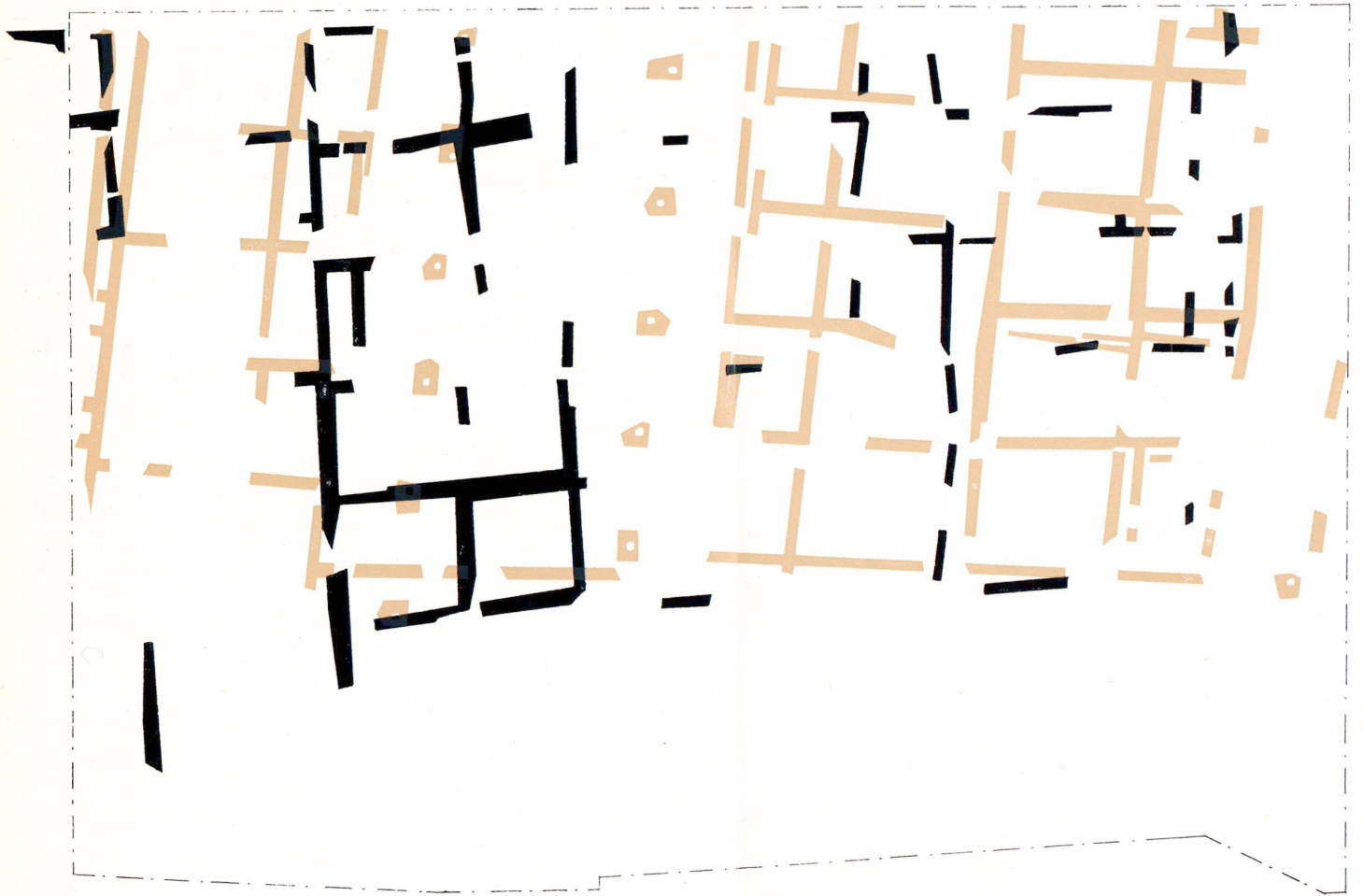
SPÄTE STEINBAUTEN XI. LEG.

VON BEIDEN LEGIONEN BENÜTZT

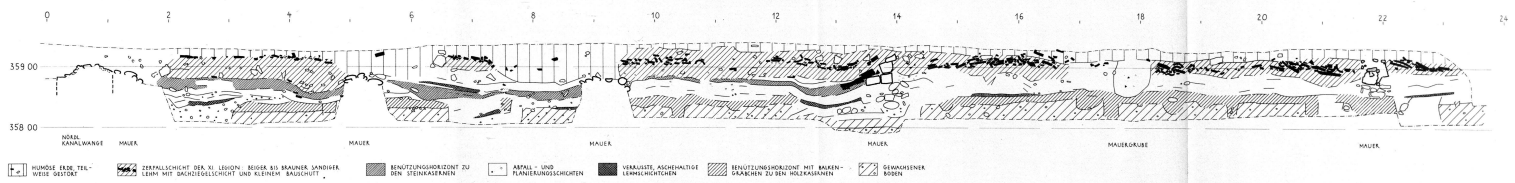
## Beilage 2

Windisch, Breite 1973. Gesamtplan der Holzbauten Maßstab 1:200;  
Ausarbeitung Ruth Baur, Andrée Gern, Martin Hartmann, Oswald Lüdin.





 SCHRÄGE HOLZBAUTEN  
 GERADE HOLZBAUTEN



Beilage 3

Windisch, Breite 1973, Profil der Westwand Maßstab 1:50;  
 Ausarbeitung Ruth Baur, Peter Frey, Oswald Lüdin.